

Kein Arbeiter-Zuzug nach Groß-Berlin

Sk. Berlin, 3. Juni.

In einer neuerlichen Verlautbarung wird an die Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 17. Mai erinnert, wonach die Einstellung von Arbeitern und Angestellten im Bereich von Groß-Berlin von der vorherigen Zustimmung des für die Arbeitsstelle zuständigen Arbeitsamtes abhängig ist. Diese Zustimmung wird aber nur in Ausnahmefällen erteilt. Ohne die Zustimmung des Arbeitsamtes gewährte Beschäftigung wird strafrechtlich verfolgt und hat außerdem für alle Beteiligten erhebliche wirtschaftliche Nachteile zur Folge.

Die Beachtung dieser Anordnung wird auch für Stellensuchende aus dem Reich nachdrücklich empfohlen.

Kurznachrichten aus dem Reich

Sk. Berlin, 3. Juni.

Der Stellvertreter des Führers hat die Unterkommission für Wirtschaftstechnik der Politischen Zentralkommission der NSDAP. aufgelöst und deren Aufgaben dem Amt für Technik (Oberleitung Pg. Feder, Stellvertreter Pg. Dr. Todt) übertragen. Gleichzeitig wird der Kampfbund der Architekten und Ingenieure aufgelöst. Seine Aufgaben übernimmt der „Nationalsozialistische Bund Deutscher Techniker“, deren Vorsitzender Pg. Gottfried Feder ist.

Der große, alle drei Jahre stattfindende Kongress des Internationalen Gemeindeverbandes findet im Jahre 1935 in Berlin und München statt. Reichspräsident von Hindenburg hat die Schirmherrschaft übernommen.

Am Samstagabend traf SS-Reichsführer und Chef der politischen Polizei, Heinrich Himmler, zur Besichtigung der 19. Standarte des 17. SS-Abchnittes in Münster ein. In seiner Begleitung befand sich neben Herren aus dem Stabe der Reichsführung, Reichsminister Darré, dem Reichsführer und dem Reichsminister wurden bei ihrem Eintreffen in Münster von der Bevölkerung ein heroischer Empfang bereitet.

Neueste Nachrichten

Uebertriebene Gaststättenpreise in Erfurt. Die Leitung der Reichsnährstandsausschuss in Erfurt nimmt gegen die Tatsache Stellung, daß die Ausstellungen zum Anlaß unangebrachter Preissteigerungen benutzt werden. So mußte festgesetzt werden, daß die Preise in den Gaststätten eine 40- bis 100prozentige Erhöhung erfahren haben und die Zimmerpreise bis auf die dreifache Höhe des Normalpreises hinaufgetrieben wurden. Sollte innerhalb 24 Stunden keine Herabsetzung der Preise auf das übliche Maß erfolgen, so sieht sich die Ausstellungsleitung gezwungen, zur wirtschaftlichen Selbsthilfe zu greifen.

Der antifaschistische Kongress in Athen verboten. Die griechische Regierung hat die Tagung des antifaschistischen Kongresses in Athen verboten. Seit dem frühen Morgen hielten Polizei und Feuerwehr alle Straßenzüge zum Versammlungsort besetzt, wo die Kommunisten, allerdings vergeblich, versuchten, die Ta-

Neue Massenverhaftungen von Nationalsozialisten in Oesterreich

ek. Wien, 3. Juni.

Man hat sich in den letzten Wochen in Oesterreich den Kopf zerbrochen, warum die während des Februaraufstandes verhafteten Führer des Austromarxismus gerade in der Zeit, in der von illegalen marxistischen Terrortruppen die schwersten Anschläge gegen Eisenbahn- und lebenswichtige Industrieanlagen verübt wurden, aus der Haft entlassen wurden, bzw. warum die gegen sie wegen Hochverrats laufende Untersuchung eingestellt wurde. Ein Gespräch, das kürzlich ein Nationalsozialist mit einem führenden Mitglied der Vaterländischen Front führen konnte, brachte die Aufklärung: Man hat im Regierungslager Angst, daß die durch die brutale Niederkämpfung des Februaraufstandes erbitterte Arbeiterklasse in das „braune“ Lager abschwärzt, wie es tatsächlich ja bereits vielfach geschehen ist.

Das erklärt auch, warum in der letzten Zeit trotz der marxistischen Terrorakte die Verhaftungen von Nationalsozialisten zunehmen. So sind in den letzten drei Wochen mehr als 150 Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Wöllersdorf eingeliefert worden; die Zahl der nationalsozialistischen Häftlinge, die unter den elendesten Verpflegungs- und Unterbringungsverhältnissen leben müssen, beträgt bereits mehr als 600.

Aber nicht nur nach Wöllersdorf, auch in alle anderen vorhandenen „Anhaltelager“, deren es z. B. in Graz allein zwei gibt, und in die Gefängnisse werden noch andauernd Nationalsozialisten eingeliefert. Allein am 27. und 29. Mai wurden, wie erst jetzt bekannt wird, 44 Salzburger

Verhaftungen vor. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei wurden vier Personen durch Schüsse verletzt. Die Polizei nahm 300 Verhaftungen vor.

300 Sowjet-Beamte in Leningrad verhaftet. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGB-P. nach den umfangreichen Verhaftungen in Kiew jetzt auch in Leningrad ungefähr 300 Beamte verschiedener russischer Finanzinstitutionen wegen wirtschaftlicher Schädigung festgenommen. Sie sollen nach amtlichen Mitteilungen die Stadt um mehrere Millionen Rubel geschädigt haben.

Hilf dem Bauern in seiner Not, schaffe Dir und den Deinen Brot!

Bergwerkskatastrophe in China. Ein Riesenerdbeben ist in einem Bergwerk in der Nähe von Tag-Kia-Schang in China ausgebrochen. Fast alle Schächte der Grube stehen in Flammen. Im letzten Augenblick ist es unter größten Anstrengungen gelungen, Teile der Belegschaft mit insgesamt 149 Mann zu retten. 25 Bergleute sind noch in den brennenden Schächten eingeschlossen, und man befürchtet, daß sie ums Leben gekommen sind.

Nationalsozialisten verhaftet, ohne daß auch nur der Schein des Beweises für „staatsfeindliche“ Betätigung geliefert werden könnte. Die Ueberführung der Salzburger Gefangnisse hat übrigens geradezu gesundheitsgefährdende Mängel angenommen, so daß bereits die Gefängnisärzte auf die Gefahr des Ausbruchs einer Seuche hingewiesen haben.

Dafür halten die Entlassungen von aufrührerschuldigen Marxisten an. Die kleinen Auführer sperren man zwar ein — die Schwurgerichte können die Zahl der Anklagen kaum bewältigen —, die Führer des Austromarxismus aber setzt man nicht nur auf freien Fuß, man stellt auch das gegen sie laufende Hochverratsverfahren ein und duldet es, daß der eine oder andere in der Zeitung der nach dem 12. Februar verbotenen, seither aber wieder gestatteten Vereine, die nach wie vor marxistisch sind, wieder auftaucht. So hat man sogar der marxistischen Touristenorganisation „Naturfreunde“ ihre Hütten im Hochgebirge wieder zurückgegeben.

Dafür aber scheidet die Regierungspresse vor keiner Verleumdung des Nationalsozialismus zurück. Die „Reichspost“, das christlich-sozialistische Organ in Wien, wiederholt zum 7-tenmal die Lüge, daß Südslawien Südkärntner Gebiete nach vollzogenem Anschluß versprochen worden seien. Daß daran kein wahres Wort ist, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben werden. Im übrigen beweisen zahllose Zuschriften an die „Reichspost“ selbst, wie diese gemeinen Lügen von der Bevölkerung Oesterreichs aufgefaßt werden. Jeder österreichische Nationalsozialist weiß, daß er seine Freiheit unter keinen Umständen mit der Preisgabe auch nur einer Fußbreite deutschen Bodens erkaufen wird.

Kurze Tageschau

Schweres Autounfall bei Müllersheim. In der Nähe des Gutshofes Mönchsbruch verunglückte ein Autobus, der von Niederrodern-Oberrodern kommend, nach Müllersheim fuhr. Die Insassen, 16 Arbeiter, die zum Schichtwechsel in die Dpeltwerke unterwegs waren, wurden unter dem Wagen begraben. 3 Tote konnten aus den Trümmern geborgen werden. Einige Arbeiter erlitten Verletzungen schwerer Natur, andere kamen mit leichten davon.

Eisenbahnunfall im Rheinland

Die Reichsbahndirektion teilt mit: Freitagabend gegen 20 Uhr ist der einfahrende Personenzug 762 durch Ueberfahren des Halt zeigenden Einfahrtssignals einem Güterzug auf Bahnhof Stolberg-Mühle in die Platte gefahren. Sieben Reisende wurden dabei leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Die Fahrtafel waren Samstag morgen wieder frei.

Parteigenossen werbt für Cure Presse

Leben an der Seite des Abenteurers zurück, wie an einen aufregenden, spannenden Sensationsfilm.

Immer ungläubhafter schien es ihr, daß sie darin eine Hauptrolle gespielt.

Aber sie ging nicht aus. Sie war nicht dazu zu bewegen, einen weiteren Spaziergang mitzumachen oder durch das Dorf zu gehen. Doch wanderte sie täglich ein paar Stunden im Park umher, gleichviel wie das Wetter war; aber auch dabei lagen die dichten Trauerseiler über ihrem Gesicht.

Ehfried von Schenk sagte eines Tages zu seiner Frau:

„Ada tut mir sehr leid, sie fürchtet sich vor der Reugier, vor dem Angestarrwerden. Wie denkst du darüber, mein Lieb, wenn wir hier fortzögen und das Hügeltschloß verkaufen würden? Das ist besser, als wenn wir es leerstehen ließen. Und ehrlich gesprochen, trage ich mich, ganz von der Rücksicht auf Ada abgesehen, schon ein Weilchen mit der Idee. Weißt du, viel Freude hängt für mich nicht an den alten Mauern. Die Tradition der Herren von Wildtannau ist ja für Außenstehende eine ganz interessante Sache, aber ich habe eigentlich von den Skandalen, die sich wegen Frauen an den Besitz der Hügeltschloßes hängen, jetzt übergenug. Wie wäre es also, wenn wir es verkaufen und uns dafür ein Schloßchen am Rhein leisten würden?“

Felizia lächelte: „Liebster, ich denke, so wie du es möchtest, ist es recht, und Ada tut auch mir leid. Jeder kennt sie hier, und ihr graut vor der platten Reugier, vor neuem Tratsch.“

Er legte ihr zärtlich den Arm um die Schultern.

„Wenn du meiner Meinung bist, ist's ja gut, Felizia. Nun gestehst du dir gerne, daß ich bereits mit einem Herrn unterhandle, der ganz ungeduldig drängt, daß ich ihm das Hügeltschloß abtrete. Besonders das Bild und seine Gesichtszüge reizen ihn. Ich wollte nur noch deine

Brotpreiserhöhung in Sowjet-Russland

Moskau, 3. Juni.

Durch Verfügung des Rats der Volkskommissare von Ende Mai wurde bekanntgegeben, daß ein „teilweises Verdrängen der Saaten in den Südbereichen der Sowjetunion im Mai dieses Jahres“ eine Steigerung der Marktpreise für Getreide „mit allen daraus sich ergebenden Folgen“ hervorgerufen habe. Der Rat der Volkskommissare sei infolgedessen genötigt, „den bisherigen zu niedrigen Preis“ für rationiertes Brot zu erhöhen.

Den geringstlohnenden Arbeiterkategorien würden zum Ausgleich Lohnzuschläge bewilligt werden. Die Sätze, die hierfür gelten sind sehr verschieden. Sie betragen beispielsweise für die Arbeiterkategorie, die monatlich 100 Rubel erhält, 12 Rubel, in Moskau Leningrad, Charkow und Kiew 13 Rubel. Mit dem 1. Juni ist die Preiserhöhung für rationiertes Brot in Kraft getreten. Ein Kilo rationiertes Schwarzbrot, das früher 30 Kopeken kostete, kostet jetzt 60 Kopeken, also das Doppelte. Eine entsprechende Erhöhung erfuhr der Preis für rationiertes Weißbrot. Volkswirtschaftlich wichtig ist es, welche Rückwirkung auf die sonstigen Kosten der Lebenshaltung sich aus dieser Preiserhöhung ergeben.

Brotmangel

Im Zusammenhang mit der Preissteigerung für Getreide ist stellenweise Brot vom freien Markt verschwinden. Die OGB. hat bekanntgegeben, daß sie mit drakonischen Maßnahmen gegen jede Brotpespekulation einschreiten werde.

Amerikanischer Flottenbesuch in der Sowjetunion

Moskau, 3. Juni.

Der amerikanische Marineattaché in Moskau hat das Kriegskommissariat verständigt, daß im August zwei amerikanische Kreuzer den Leningrader Hafen anlaufen werden. Ein Teil der amerikanischen Mannschaft soll als Gäste des amerikanischen Botschafters Bullit für einige Tage nach Moskau kommen.

Kurze Auslandsnachrichten

Sk. Berlin, 3. Juni.

In Zürich ist es am Freitagabend zu neuen marxistischen Ausschreitungen gekommen. Polizei wurde mit Steinen beworfen, 41 Demonstranten wurden verhaftet, nach Feststellung der Personalien die meisten wieder freigelassen.

Die lettische Regierung hat alle Stadtverwaltungen aufgelöst und „autoritär“ neu gebildet. Dabei wurden die bisherigen deutschen Vertreter Rigas in die Stadtverwaltung nicht mehr berufen.

In Polen entfallen die jüdischen Elemente einen regen Stimmungsterror gegen die Angehörigen der jungdeutschen Bewegung, wobei auch reaktionäre Elemente mithelfen. Es werden Angestellte deutscher Unternehmen zu Erklärungen gegen die jungdeutsche Bewegung bei sonstiger Entlassung gezwungen.

Die polnische Regierung hat die Emigrantenblätter „Gegenangriff“ (Praag) und „Deutsche Freiheit“ (Saarbrücken) in Polen verboten.

*Das plümi
Mädel auf dem
Landhause*

ROMAN
VON
ANNY VON PANHUYS

Er stellte sich dicht vor sie hin und sah sie scharf an. „Was würdest du zum Beispiel machen, wenn dieser andere, den du liebst, und der nach meiner Meinung ein ganz dummer Kerl sein muß, wie ich damals laut feststellte, jetzt plötzlich lapidiert hätte, daß du ihn liebst und sich nun auch in dich verliebt hätte?“

Felizia sah ihn an, und eine Ahnung kam auf sie zu, machte ihr das Herz seltsam schwer. So eigen und wundervoll schwer. Sehnsucht und Glück pressten es ihr zusammen.

„Ich weiß es nicht“, erwiderte sie kaum hörbar.

Er streckte die Arme aus und riß den schlanken Frauenkörper an sich.

„Felizia, ich liebe dich! Der dumme Kerl liebt dich wie ein blunziger Fant. Und ich bin unsagbar glücklich, nun ich weiß, du liebst mich auch, und deine Liebe war eher da als die meine.“

Er küßte sie, und sie wehrte ihm nicht, lag in selbigem Taumel in seinen Armen, dachte nichts mehr und ließ sich nur küssen.

Glückseligkeit war um sie beide herum, und die Gegenwart versank.

Minutenlang lag Felizia in den Armen des Mannes, dann erst stellte sie Fragen und erfuhr die Wahrheit. Sie schlang die Arme um seinen Hals, und er liebte ihr blondes Haar, blickte ihr in die schönen, dunkelblauen Augen,

und sie stüßte zu ihm auf: „Freundschaft und Kameradschaft gehören zu einer guten Ehe, wir wollen beide bei uns behalten; aber dazu gefehlt sich jetzt die Liebe.“

Er küßte sie heiß:

„Die große, die ganz große Liebe, mein süßes Weib, mein Alles!“

Als Bertram Moldenhauer am nächsten Vormittag ein bißchen bedrückt in das Zimmer des Schloßherrn trat, fand er dort nur Angela und ihren Hund. Sie stürzte ihm entgegen:

„Bert, mein Bert, Papa erlaubt unsere Verlobung, und wenn wir nicht warten mögen, erlaubt er auch unsere Hochzeit. Er ist sehr lieb und gut, und du brauchst dir seinetwegen gar keine Gedanken mehr zu machen. In vierzehn Tagen dürfen wir uns verloben, ganz richtig verloben, mit goldenen Ringen und Champagner und Gratulationen.“

„Es ist ein Wunder geschehen!“ rief er atemlos, aber er forschte den Quellen des Wunders nicht weiter nach. Er nahm sein Mädel auf den Arm wie ein Kind und tanzte mit ihm herum. „Bruder“ aber bellte lustig dazu, und Angela lachte:

„Bruder kommt mit mir, wenn wir heiraten!“ Sie wurde ernst: „Und nachher, Bert, gehen wir zusammen an Vaters Grab. Ich möchte dem armen Vater erzählen, wie überglücklich ich bin.“

Sie küßten sich und küßten sich wieder.

„Bruder“ aber schaute wohlwollend zu.

Ausklang

Es gab keine glücklicheren Paare weit und breit als Ehfried von Schenk mit seiner Frau und die Jungverlobten Bert und Angela. In ihrer frohen Gesellschaft wichen bald die Schatten der Vergangenheit, vor denen Ada anfangs noch gezittert; und sie dachte manchmal an ihr

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 4. Juni 1934.

Verleihung des SA-Ehrendolches

Anlässlich der Verpflichtung der Motorstaffel III/M 53 in Calw wurden acht alte, verdiente SA-Leute durch feierliches Ueberreichen der ihnen verliehenen Ehrendolche geehrt. Unter den Ausgezeichneten befindet sich Truppführer D. S. H. von Calw.
Der SA-Ehrendolch ist ferner den alten Parteigenossen: Sturmführer m. d. F. b. der SA, Aug. Nagel in Bad Liebenzell u. Scharführer Eugen Sattler in Pirsaun verliehen worden.

Meisterprüfung

Vor der Handwerkskammer Konstanz legte Theo Widmann, Sohn des Sattlermeisters Gustav Widmann in Calw, die Meisterprüfung im Tapezier-, Polsterer- und Dekorateurgewerbe mit gutem Erfolg ab.

Lehrer-Abschied in Simmozheim

Vergangenen Mittwoch marschierte ein geschlossener Zug vom Adolf-Hitler-Platz zum Schulhaus, wo sich schon viele Gemeindeglieder versammelt hatten; galt es doch von Oberlehrer Wiesmayer Abschied zu nehmen. Schüler und Gesangverein verhüllten durch ihre gefanglichen Darbietungen die Abschiedsfeier. Zuerst ergriff Hauptlehrer Napp das Wort, um dem erfolgreichen 13jährigen Wirken des Scheidenden an der Simmozheimer Schule zu gedenken. Hierauf würdigte Pfarrer Heß in einer längeren Ansprache dessen Mitarbeit an der Kirche. Bürgermeister Schelle ging im Besonderen auf die großen Verdienste von Oberlehrer Wiesmayer um die Gemeinde ein. Auch bedankte er sich bei Frau Wiesmayer für die geleistete Arbeit in der NS-Frauenenschaft. Zum Schluss überreichte er dem scheidenden Lehrer ein Bild von Simmozheim als Andenken. Unterbannführer Kühnle dankte für die Mitarbeit des Scheidenden in der Hitlerjugend. Die Vereinsführer des Gesangsvereins und des Turnvereins überreichten ihm mit Worten des Dankes Ehrenurkunden. Nachdem Oberlehrer Wiesmayer allen mit herzlichen Worten gedankt hatte, wurde mit einem gemeinsam gesungenen Choral die feierliche Veranstaltung beendet.

Bevölkerungspolitische Vorträge in Breitenberg

Vergangene Woche sprach Med.-Rat Dr. Lang im Breitenberger Schulsaal über Vererbung und Sterilisierungsgefahr. Trotz der Heuernte hatte sich eine stattliche Anzahl Zuhörer eingefunden, die den ausführlichen Ausführungen des Arztes lauschten. Der Redner sprach zunächst über die Gründe für den Geburtenrückgang in Deutschland und die Maßnahmen unserer Regierung zur Hebung der Geburtenzahl. Im zweiten Teil des Vortrages erläuterte er die Grundgedanken des Sterilisierungsgesetzes. An Hand eines leicht verständlichen Anschauungsmaterials wurden die Anwesenden in die Vererbungsgefahr eingeführt und gezeigt, wie ungemein wichtig die Ausschaltung des Erbdürrichtigen von der Fortpflanzung ist. Bürgermeister Kühler schloß die Veranstaltung mit herzlichen Dankesworten an den Redner.

Von den Schwarzwälder Siedlern in der Mark

Aus Gchingen wird uns gemeldet: „Mutter und Kind“, so heißt das große, neue Liebeswerk der Regierung. Jedes denkt bei diesem Wort zuerst an seine Mutter und an seine eigene Kindheit, absonderlich dann, wenn sie sonnig und liebevoll war und noch zurückreicht in die Zeit vor dem großen Weltbrand. „Mutter und Kind“, wie innig mag das besonders dort sein, wo die beiden hineingestellt sind in eine neue Heimat, losgelöst von der altvertrauten Umgebung, wie es zum Beispiel bei den Siedlern im Osten, in Mecklenburg und in der Mark ist. Wenn der Reichsbauernführer einmal sagte, daß nur der Bauer siedeln kann, der eine geeignete Frau hat, so trifft er den Nagel auf den Kopf. Nicht doch die Siedlerfrau neben ihrer vielen Arbeit in Hof und Feld und Flur auch noch die höchste Würde germanischer Frauenums bewahren: die Hüterin des Feuers zu sein. Nicht nur „am stillen Herd zur Wintersonne“, nicht nur um Speise und Trank zu bereiten, sondern noch viel mehr, die Wärme und Güte eines verstandenen Herzens zu haben.
So ist es denn kein Wunder, daß neulich in einem Brief von unseren märkischen Siedlern ein Zweiglein Notdorn zu finden war, das eine junge Mutter von der Blumenfülle ihres Ehrentages in einen Heimatbrief legte. „In dem Park des Herrenhauses blüht Notdorn und Flieder“, schreibt sie dazu, und die Kinder haben mir mächtige Strünke gepflückt. Zuerst bekam ich von den beiden Großen je einen Brief, voll Kindesliebe, und dann kamen alle vier mit ihren Blüten, Notdorn und Flieder! Ich habe mich riesig gefreut.“
Sie wissen dort, was sie an der Mutter haben, die kleinen, ufermäcker Schwaben, die ihnen die fremde Gegend zum traulichen Dasein macht. Und wenn auch manchmal noch in einem Herzen verborgen die Sehnsucht aufsteigt nach dem Waldesrauschen und den Wildrosenblühen im schwäbischen Hedengäu, schön ist die neue Heimat mit ihren blauen Weiten.

ihren blühenden Flußläufen und dem ganzen Zauber einer neufriderizianischen Landschaft. Ja, und dazu haben sie eine Mutter, die Herz und Herz warm hält für ihre Kleinen und tapfer den Weg geht als schwäbische Siedlerfrau, altmärkische Erbhofbäuerin und echte deutsche Frau.

Helft den deutschen Familien über See!

Am 9. und 10. Juni tritt das Deutsche Rote Kreuz vor die Öffentlichkeit mit einer groß angelegten Sammel- und Werbeaktion für alle Gebiete der Hilfe und Fürsorge an deutschen Volksgenossen. Unter den Sammelnden wird auch der zum Deutschen Roten Kreuz gehörige Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See nicht fehlen. Tausende wertvollster deutscher Menschen haben sich, meist durch bittere Not gezwungen, fern der Heimat, zum größten Teil in unseren alten Kolonien, ein neues Leben gegründet. Dem Schutz des

Vaterlandes weit entrückt, der Willfür fremder Mächte preisgegeben, oft in ungünstigen gesundheitlichen und klimatischen Verhältnissen leben diese Deutschen in kleinen Siedlungen oder in völliger Einsamkeit und kämpfen treu und unerschütterlich für ihre Familie und ihr Deutschtum. Wenn noch so ernste Sorgen den einzelnen im engsten Vaterland bedrücken, wir dürfen nicht aufhören, diese starken Zellen bester deutscher Art in fernen Ländern zu schützen. Der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See hat die Aufgabe übernommen, durch Ausfindung von erstklassig ausgebildeten, mit ärztlichem Material ausgerüsteten Schwestern unseren Deutschen über See, vornehmlich den Frauen und Kindern, wenigstens die dringlichste gesundheitliche Fürsorge zukommen zu lassen. Am 9. und 10. Juni muß das deutsche Volk den starken Willen zeigen, jede gesunde lebenskräftige deutsche Familie, auch in fernsten Ländern, zu stützen und zu fördern.

Endlich Regen — leider auch Wolkenbrüche und Hagelschlag

Das Wochenende hat endlich den seit langer Zeit ersehnten Regen gebracht. Aus Südwest heraufziehende Gewitter brachten erstmals am Freitag Niederschläge und Abkühlung. Bei uns waren allerdings an diesem Tage die Niederschlagsmengen gering, da die Wetterfront in der Hauptgasse über dem Enztal entluden, woselbst es zu Wolkenbrüchen und zu Hagelschlag kam. In einzelnen Orten, wie zum Beispiel in Schwann, stand das Wasser zehn Zentimeter hoch in den Straßen. Während auch am Samstag die Niederschläge in unserem Bezirk keinen nennenswerten Grad erreichten, gingen am Sonntagmittag und -nachmittag Gewitter mit starken Regengüssen und zeitweise auch Hagelschlag nieder, die dem ausgedorrten Boden wieder Feuchtigkeit zuführten.

Der Landmann ist dankbar für diesen ersten Regen und hofft, daß die Zeit der Dürre nun vorüber sein wird. Wir im Schwarzwald haben unter der anhaltenden Trockenheit wohl gelitten, aber lange nicht so wie in anderen Landesteilen, wo die öffentlichen Brunnen geschlossen und der Wasserverbrauch rationiert werden mußte. Im württembergischen Oberland trockneten Flüsse und Bäche fast völlig aus, die Landleute mußten das Wasser für Haushalt und Stall oft von weither holen. Ein so trockenes Frühjahr wie das verklossene ist seit einem Menschenalter nicht mehr dagewesen!

Wolkenbruch und Hagelunwetter in Ostelsheim

Gestern morgen 11.15 Uhr entlud sich über Ostelsheim ein schweres Gewitter mit Hagelschlag. Große Wassermassen wälzten sich von den Höhen, so daß sich auf den Straßen

weithin Seen bildeten. Eine halbe Stunde lang dauerte der Hagelschlag an; er war so furchtbar, daß die Schlossen noch Stunden darauf in großen Haufen in den Straßen lagen. Am schlimmsten haute der Hagel bei den Gartengewächsen. Sie sind fast restlos vernichtet. Sehr stark gelitten haben auch die Obstbäume und Hopfen; hier dürfte die Ernte bis zu 50 Prozent vernichtet sein. Wo die Früchte an den Bäumen nicht abgeschlagen sind, sind sie so beschädigt, daß sie wahrscheinlich noch abfallen werden. Man kann Bäume sehen, die fast laht sind. Auch in den Gärten ist — hauptsächlich durch das Eindringen von Wasser in die Keller — Schaden angerichtet worden. In einem Hause mußten die Schweine vor den Wasserfluten in Sicherheit gebracht werden, doch konnte nicht verhindert werden, daß eine Anzahl junger Hühner im Wasser ertrunken ist.

Verheerende Unwetter

werden von den Fildern und aus der Korber Gegend gemeldet. In Plieningen nahm gestern mittag ein mit Hagelschlag vermischter Wolkenbruch verheerende Ausmaße an. In einigen Minuten waren die Hauptstraßen in reißende Ströme verwandelt, daß selbst Omnibusse und schwere Lastkraftwagen nicht mehr weiterkamen. — In Gchingen fielen die Hagelschlossen so dicht, daß sie in kurzer Zeit in einer dichten Schicht die Straßen bedeckten und für einige Zeit jeden Fahrverkehr unterbanden. Besonders großer Schaden entstand in der Gegend von Schwaitheim, Neustadt und Korber, wo der Hagelregen Straßen und Keller füllte. Schweres Unheil wurde vor allem in den Weinbergen angerichtet, wo die reißenden Wassermengen große Erdmassen weggeschwemmt haben.

Nord-Süd-Verkehr auf der Nagolbbahn

Die Nagolbbahn, über deren 60jähriges Bestehen wir bereits berichtet haben, hat in den letzten Wochen eine erhöhte Bedeutung erhalten. Der Weg zum Bodensee führt nicht mehr über Jammendingen. Die neuerlichste Abkürzung von Möhringen nach Göttingen macht eine Kürzung der Fahrzeit um etwa 15 Minuten möglich. Wegen der bestehenden Anschlüsse kann der Zeitgewinn noch nicht überall voll ausgenutzt werden. Im letzten Jahre ist auch auf dem Bahnhof Göttingen bei Horb eine Aenderung eingetreten. Die Züge werden nicht mehr — wie es mehr als ein halbes Jahrhundert lang der Fall war — nach Horb durchgeführt. Für die durchgehenden Züge ist ein Gleis der alten Linie liegen geblieben, und der Einzug in der Richtung von Horb berührt jetzt den Bahnhof Göttingen nicht mehr, sondern nimmt den Anschluß von Freudenstadt in Hochdorf auf.

Durch den Wegfall der deutschen Linien im Elsaß ist die Rheintalbahn teilweise überlastet. Es ist deshalb gerade heute ein besonders berechtigter Wunsch, daß die für einen starken Verkehr durchaus geeignete Nagolbbahn endlich dem Zweck zugeführt wird, den ihre Erbauer schon im Auge hatten: Eine große Nord-

Süd-Verbindung hinter dem Schwarzwald. Hierzu gehören noch Verbesserungen der Zufahrt von Norden her. Nachdem die Linie Bretten-Pforzheim, über die man jahrelang im Badischen Landtag gestritten hat, wohl kaum mehr in Frage kommt und die großen Bahnhäuser, die man angeregt hat, in Balde auch nicht kommen werden, wäre vielleicht eine Zwischenlösung angebracht. Man dachte früher an eine Umgehungsstrecke bei Gröningen. Zu prüfen wäre auch die Lösung einer Bahnführung Dettingen-Enzberg. Mühlacker würde hierdurch nichts verlieren, weil es sich nur um schnelle Züge und um Güterzüge handeln wird.

Die Nagolbbahn ist eine leistungsfähige Strecke, die sich in schwersten Zeiten, so bei der Besetzung Offenburgs, allen Aufgaben gewachsen zeigte. Nachdem jetzt die Grenzpfähle gefallen sind, sollte man der Bahn auch den Verkehr geben, auf den sie Anspruch hat. Mit der Erbauung der festen Rheinbrücke bei Maxau wird ihr bestimmt eine neue Aufgabe erwachsen, die sie ebenfalls bewältigen wird und bewältigen kann, wenn der zweigleisige Ausbau, der schon bei ihrer Erbauung vorgesehen war, endlich durchgeführt wird.

Reichs-Luftfahrt-Werbewoche 1. — 8. Juni

Fördert den Luftsport, indem ihr die Fliegerortsgruppe Calw unterstützt!

Pirsaun, 3. Juni. Am Samstagabend fand im gutbesetzten Saale des „Ahlle“ eine Versammlung der NSDAP, gegen Miesmacher und Kritiker statt. Nach Begrüßungsworten durch Stützpunktleiter Zehender sprach P. G. Lafer in packenden Ausführungen. Der Sonntag brachte einen Sonderzug mit Eisenbahnern nach hier. Außerdem waren vier Omnibusse einer Karlsruher Zeitung und 4 Omnibusse mit dem Gesangsverein Vietingheim zu Gast.

Bad Liebenzell, 3. Juni. Im Rahmen der Werbewoche der DL veranstaltete die Turnerschaft Bad Liebenzell in der Turnhalle eine

Feier zum Gedächtnis Albert Leo Schlageters, zu welcher WdM, Turner und Turnerinnen angetreten waren. Der Vereinsvorsitzende, Schreinermeister Gust. Bauer, schilderte in packenden Worten das Leben und Sterben dieses deutschen Helden.

Nagold, 4. Juni. Sonntagabend trafen Berliner Volksgenossen, die mit einer Urlauberfahrt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Erholung im Schwarzwald suchen, hier ein. Sie haben sich das schöne Nagoldtal ausgesucht, um sich hier die Kraft für ihre weitere Arbeit zu holen. Den Urlaub verbringen die Gäste in Nagold, Altensteig u. Bernau.

Die 3. Arbeitsbeschaffungs-Lotterie

Ein Sinnbild schaffender Arbeit

Wir blicken mit Stolz auf ein Jahr erfolgreichen Wiederaufbaus deutscher Arbeit zurück. Das ganze Volk hat sich in einmütiger Schaffensfreude mit dem Bekenntnis zu seinem Führer gefunden. Die deutsche Arbeit fand wieder ihre Arbeiter.

Die edelste und vorbrinlichste Aufgabe aller Deutschen aber bleibt die Sorge um die Erhaltung des Erreichten und der feste Wille, weiterhin Arbeit zu schaffen, bis auch dem letzten brotlosen Volksgenossen dieser Segen wieder zuteil geworden ist.

Darum gebe jeder zur Hebung des deutschen Arbeitsmarktes!

Die 3. große Arbeitsbeschaffungs-Lotterie gibt mit ihren braunen Losen, die das Sinnbild schaffender deutscher Arbeit tragen, jedem die Möglichkeit, sich als wertvolle Kraft in die Kampffront gegen die Arbeitslosigkeit einzureihen. Aber, um dem Denken und Fühlen des Volkes vollständig gerecht zu werden, hat die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie ihren Gewinnplan sozial erweitert, d. h. sie stellt viele mittlere, beträchtliche Gewinne in Aussicht und sieht dafür von der Auspielung eines einzigen übergroßen Hauptgewinnes ab.

Jeder kann der Volksgemeinschaft durch diese Lotterie dienen und vielen wird dadurch noch ein besonderes Maß Freude zuteil werden.

125 Jahre Siebener

Zu dem großen Regimentstreffen, welches in den Tagen vom 9. und 10. Juni die alten Kaiser-Friedrich-Musketiere oder volkstümlicher, unsere Siebener in ihrer Garnisonsstadt Stuttgart zusammenführen wird, hat der Festausschuß des Siebenerregiments 1934 eine Festschrift herausgegeben, dessen Titelseite das obige Bild schmückt.



Das Bild gibt ein Gemälde des Malers Schorr wieder. Das Original hängt im Standortoffiziersheim in der Notebühlstraße in Stuttgart und stellt eine Kampfszene aus den Gründungsjahren des Regiments vor 125 Jahren dar. — Dem 125-Jahrjubiläum der Siebener dürfte im Hinblick darauf, daß sowohl unser Reichstatthalter Murr wie auch der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. Strölin, alte Siebener sind, in den Reihen des Regiments im Weltkrieg gekämpft haben und auch an dem Regimentenjubiläum teilnehmen werden, noch eine besondere Bedeutung zukommen.

„Sommerfest der Presse“

Am 16. Juni 1934 veranstaltet der Landesverband Württemberg der deutschen Presse in den Räumen des Kunstgebäudes in Stuttgart ein „Sommerfest der Presse“. Ein groß angelegtes Programm, bei dem u. a. erste Kräfte der württembergischen Staatstheater, des Rundfunks und andere bedeutende Künstler mitwirken, ist für diesen Abend ausgearbeitet worden.

Alles Nähere werden unsere Leser im Laufe der nächsten Tage an dieser Stelle erfahren.

Die Wetterausichten

Die Württ. Landeswetterwarte meldet: Die Druckverteilung zeigt zwar über dem ganzen Kontinent nur geringe Unterschiede. Trotzdem kommt es infolge Zusammenwirkens von Luftmassen verschiedener Herkunft zur Ausbildung kleinerer, flacher Störungen, die die örtliche Gewitterbildung begünstigen. So kam es schon gestern besonders im südlichen Schwarzwald zu Gewittern, die ergiebigen Niederschlägen verbunden waren. Voraussichtliche Witterung für Württemberg und Baden bis Dienstag abend: Temperaturen wenig verändert, zu Gewittern geneigte Wetterlage.

